

Der Grossular ist fast immer körnig-dicht ausgebildet. Mitunter erkennt man gegen kleine Hohlräume hin auch Kristallflächen, die Kristalle sind jedoch so undeutlich ausgebildet, dass sich kristallographische Formen nicht sicher erkennen lassen.

Der Zoisit tritt neben Quarzschlieren mit Grossular in Form klotziger Strukturen auf, deren Größe knapp 5 Zentimeter annehmen kann. Diese klotzigen oder sich teilweise überlagernden kissenförmigen Strukturen bestehen im Kern aus Grossular, der Randbereich hingegen besteht aus wirt angeordneten, wenige Millimeter langen, beigefarbenen, morphologisch ebenfalls recht schlecht ausgebildeten Zoisitsäulchen.

Bei vorliegender Paragenese scheint es sich wohl um eine gemeinsam mit dem Pegmatit deformierte Kalksilikatschlierne zu handeln.



Abb. 1

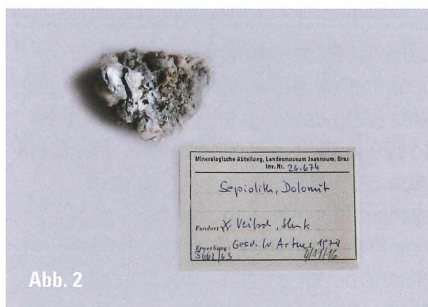


Abb. 2

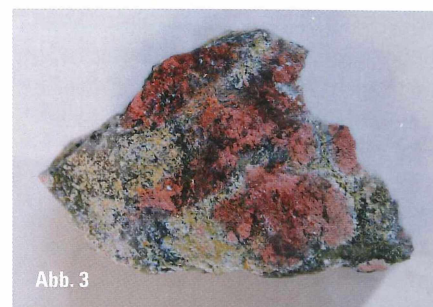


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

ÜBER DEN SEPIOLITH VOM AUFGELASSENEN MAGNESITBERGBAU AM SATTLERKOGEL BEI VEITSCH, STEIERMARK

Josef TAUCHER

Abb. 1: Sepiolith; Veitsch. Sammlung Universalmuseum Joanneum Graz, Inv.-Nr. 70.613. Foto H.-P. Bojar, UMJ Graz.
Abb. 2: Sepiolith mit Quarz und Dolomit; Veitsch: Sammlung Universalmuseum Joanneum Graz, Inv.-Nr. 26.674. Foto H.-P. Bojar, UMJ Graz.
Abb. 3: Sepiolith mit Hämatit; Veitsch. Sammlung G. Fallent, Weinitzen, Nr. 11420. Foto: J. Taucher, Übelbach.

DANK:

Frau Mag.^a Barbara LEIKAUF (Universalmuseum Joanneum Graz) und Herrn Josef TAUCHER (Übelbach) sei für die röntgendiffraktometrischen Untersuchungen auf das Allerherzlichste gedankt. Dank gilt auch Herrn Dr. Bernd MOSER (Universalmuseum Joanneum, Graz) für die Bereitstellung der Untersuchungseinrichtungen.

VERFASSER:

Helmut OFFENBACHER
 Helmut.offenbacher@roche.com
 Johann GOLLOWITSCH
 J.gollowitsch@gmx.at

CORNU (1908) erwähnt ein „Bergleder“, das nur ein Mal in filzigen Aggregaten von gelblichweißer Farbe in einer Kluft im Fe-reichen Magnesit angetroffen wurde. Begleitet wurde das „Bergleder“ von Dolomit. REDLICH (1913) zitiert offensichtlich CORNU (1908) und schreibt, dass dieses Mineral („Bergleder“) nur ein Mal in filzigen Aggregaten von gelblichweißer Farbe in Begleitung von Dolomitmikrällchen auf einer Kluft des hier sehr eisenreichen Magnesits angetroffen wurde.

MEIXNER (1933) erwähnt sowohl „Bergleder“ als auch „Bergkork“ vom Sattlerkogel bei Veitsch (ehemals Sammlung Geologische Abteilung am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum) und schreibt von verschiedenartigem Material mit einerseits philolithischer und andererseits mikrokristalliner Struktur. Der „Bergkork“ enthalte sehr viel Carbonat und das „Bergleder“ ist durch größere „Limonit“-Mengen verunreinigt. Sowohl „Bergleder“ als auch „Bergkork“ stellten sich als „Parasepiolith“ (= Sepiolith) heraus. Die Lichtbrechung wird für „Bergleder“ von Veitsch: $n_{\alpha^+} = 1.53 - 1.54$ und für „Bergkork“ von Veitsch: $n_{\alpha^+} = 1.58 - 1.59$ angegeben ($n^+ =$ mittlerer Brechungsquotient). Die Paragenese umfasst Dolomit, „Bergleder“ und Quarz (Bergkristall).

FRIEDRICH (1951) erwähnt in seiner Arbeit über die Genese ostalpiner Magnesit- und Talklagerstätten von der Veitsch neben Magnesit, Pyrit, Chalkopyrit, Tetraedrit auch die Silikate „Leuchtenbergit“ und „Bergleder“. Speziell das „Bergleder“ wird im folgenden Text von ihm nicht mehr erwähnt. MEIXNER (1953) nennt in einer tabellarischen Übersicht der Minerale der Erzparagenesen aus Lagerstätten der Ostalpen für die Veitsch sowohl „Parasepiolith“ als auch „ β -Palygorskit“. MEIXNER und CLAR (1953) erwähnen, dass für die Veitsch β -Palygorskit, etwa $[\text{Mg}(\text{Al}, \text{Fe})_2(\text{OH})_2(\text{H}_2\text{O})_4/\text{Si}_4\text{O}_{11} \cdot \text{H}_2\text{O}]$, nachgewiesen sei. ALKER (1957) gibt für Sepiolith lediglich die Lichtbrechung mit $n \sim 1.58 - 1.59$ an. WENINGER (1960) beschreibt „Parasepiolith“, der in völlig zersetztem Magnesit gelblichweiße bis faustgroße Knollen von „Bergkork“ und kleine lederähnliche Häutchen von Bergleder bildet; ALKER zitiert offenbar auch MEIXNER (1933), wenn er schreibt: Der „Bergkork“ enthält zum Teil sehr viel Carbonat und das „Bergleder“ ist durch limonitische Substanzen verunreinigt. ALKER (1960) nennt „Parasepiolith“ vom Magnesitbergbau Veitsch ohne weitere Angaben.

SCHWEIGER (1970) erwähnt in einer Aufzählung von Mineralien aus der Magnesitlagerstätte auch „Parasepiolith“ und „Bergleder“. ALKER (1972) erwähnt sowohl „Bergleder“ als auch „Bergkork“, der von MEIXNER (1933) als „Parasepiolith“ erkannt wurde. WENINGER (1976) erwähnt bei einer Aufzählung von Mineralien vom Magnesitbergbau am Sattlerkogel auch „Parasepiolith“. GRAMACCIOLI (1978) nennt unter anderen Mineralien auch „Parasepiolith“ vom Magnesitbergbau Veitsch.

POSTL (1993) nennt bei einer Aufzählung von Mineralien vom Magnesitbergbau unter *Silikate* auch Sepiolith.

Nach KLOCKMANN (1978) (RAMDOHR/STRUNZ) wurden ein Gemenge feinsten Nadelchen (α -Sepiolith) und anscheinend amorphe Massen (β -Sepiolith) genannt.

In der mineralogischen Sammlung des Universalmuseums Joanneum liegen zwei Stücke von dieser Lokalität mit den Bezeichnungen „Bergleder“ (Palygorskit) und Sepiolith. Das erste Stück mit $\sim 16 \times 3 \times 0,5$ cm und der Inv.-Nr. 70.613 zeigt am alten Sammlungszettel die Beschriftung „Bergleder, Var. Palygorskit“ und besteht ausschließlich aus einem faserigen, grünlichen Mineral (**Abb. 1**). Der Sammlungszettel des zweiten Stücks (Inv.-Nr. 26.674) mit $5 \times 3 \times 2$ cm trägt die Beschriftung „Sepiolith, Dolomit, Quarz, Sattlerkogel, Veitsch“ (**Abb. 2**).

Das „Bergleder“ stellte sich bei der röntgenographischen Überprüfung als Sepiolith heraus. Das zweite Stück zeigt nadelige Bergkristalle mit Dolomit und dünnen grauen Häuten von Sepiolith. Dieser Sammlungszettel trägt zwei Röntgennummern. Beiden Stücken ist eine gewisse Unsicherheit bezüglich des Fundortes eigen. Das faserige „Bergleder“ könnte auch aus dem Bereich Kraubath an der Mur stammen. Das Stück mit den nadeligen Quarzen macht einen sehr grauen Eindruck, wie er für Stufen von Hohentauern charakteristisch ist. Auch sind nadelige Quarze nicht typisch für den Magnesitbergbau Veitsch.

Das dritte und nachfolgend beschriebene Stück ist $6 \times 4 \times 2$ cm groß, stammt ursprünglich aus der Sammlung Lechmann, Graz (V28) und liegt jetzt mit der Nummer 11420 in der Sammlung Fallent, Weinitzen (**Abb. 3**). Die Matrix ist ein gelblicher, spätiger Magnesit und eine Seite zeigt eine Kluftwand, die mit einem feinfaserigen Mineral belegt ist; zu beobachten sind auch dünne Häute. Die Färbung dieses feinfaserigen Minerals ist gelblichbraun bis hellrot. Röntgenographisch konnte Sepiolith mit Hämatit bestimmt werden, wobei der Hämatit für die Rotfärbung verantwortlich ist.

Nach den vorliegenden Belegen kann deshalb mit einiger Sicherheit gesagt werden, dass der in der älteren Literatur angegebene „Bergleder“-Palygorskit für die Veitsch zumindest als fraglich anzusehen ist. Auch zeigt die Erfahrung, dass in der Regel dort, wo Sepiolith vorkommt, Palygorskit nicht vertreten ist und umgekehrt.

DANK:

Für das Untersuchungsmaterial bedanke ich mich bei Herrn Gernot FALLENT, Weinitzen, sehr herzlich. Frau Mag.^a Barbara LEIKAUF, Universalmuseum Joanneum Graz, danke ich für die Unterstützung bei den Röntgenaufnahmen.

LITERATUR:

- ALKER, A. (1957): Zur Mineralogie der Steiermark. Mitteilungsblatt. Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, Graz, 2, 65-92.
- ALKER, A. (1960): Zur Mineralogie der Steiermark - Ergänzungen und Richtigstellungen. Mitteilungsblatt, Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, Graz, 2, 20-33.
- ALKER, A. (1972): Das Magnesitvorkommen bei Veitsch. Der Aufschluß. 22. Sonderheft, 48-50.
- CORNU, F. (1908): Die Minerale der Magnesitlagerstätte des Sattlerkogels (Veitsch). Zeitschrift für praktische Geologie mit besonderer Berücksichtigung der Lagerstättenkunde, der Bergwirtschaftslehre, der Bergbaugeschichte und der Montanistik. 70, 449-456.
- FRIEDRICH, O.M. (1951): Zur Genese ostalpiner Spatmagnesit- und Talklagerstätten. Radex Rundschau, 7, 281-198.

- GRAMACCIOLI, C.M. (1978): Die Mineralien der Alpen. Eine Übersicht über die aus dem Alpenraum bekannten Mineralien. Mit einer Einführung in Mineralogie und Kristallographie. Band 2, 273-503.
- MEIXNER, H. (1933): Parasepiolith auf Magnesitlagerstätten vom Typus Veitsch. Mineralogische und petrographische Mitteilungen. 43 (3), 182-193.
- MEIXNER, H. (1953): Mineralogische Beziehungen zwischen Spatmagnesit- und Eisenspatlagerstätten der Ostalpen. Radex Rundschau, 7/8, 445-458.
- MEIXNER, H. und CLAR, E. (1953): Die Magnesitlagerstätte im Sunk bei Trieben (Obersteiermark). Mitteilungsblatt. Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, Graz, 1 (Sonderheft), 1-6.
- POSTL, W. (1993): Mineralschätze der Steiermark. Begleitheft zur Ausstellung im Schloß Eggenberg, Graz. 17. Juni bis 17. Oktober 1993. Joanneum-Verein, Sektion Mineralogie, 94 S.
- RAMDOHR, P. und STRUNZ, H. (1980): Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie. 16. Auflage. Ferdinand Enke Verlag Stuttgart, 371 S.
- REDLICH, K.A. (1913): Der Carbonzug der Veitsch und seine Magnesite. Zeitschrift für praktische Geologie mit besonderer Berücksichtigung der Lagerstättenkunde. 21, 406-419.
- SCHWEIGER, H. (1970): Lagerstätten und Mineralien-Fundorte im Bezirk Mürzzuschlag. In: 10 Jahre Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Mürzzuschlag 1959-1969. Festschrift und Jahresbericht, 46-64.
- WENINGER, H. (1960): Die Mineralien der Magnesitlagerstätte Veitsch (Stmk.). Der Karinthin, 40, 75-83.
- WENINGER, H. (1976): 13 Veitsch. In: Mineral-Fundstellen. Ein Führer zum Selbersammeln, Steiermark und Kärnten. Christian Weise Verlag, München und Pinguin Verlag, Innsbruck, 5, 46-48.

VERFASSER:

Josef TAUCHER
gebirge_taucer@a1.net

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [27_2013](#)

Autor(en)/Author(s): Taucher Josef

Artikel/Article: [Über den Sepioloth vom aufgelassenen Magnesitbergbau am Sattlerkogel bei Veitsch, Steiermark 57-58](#)